Geschichte des Dorfes Möhlin [Karl Schib]

Autor(en): **Bürgisser, Eugen**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **10 (1960)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

in der Hand der nordalpinen Zuwanderer und ihrer Nachkommen. In zunehmendem Maße wurden die nordalpinen Mächte in die italienischen Wirren hineingezogen, so auch Otto I., woraus die deutsche Vorherrschaft hervorging. Die zunehmende Assimilierung hatte jedoch bewirkt, daß die persönlichen Beziehungen des Adels zu den Verwandten über den Alpen rein politischen Beziehungen wichen. Das Eingreifen Ottos I. in Italien darf als logisches Fazit der bisherigen Entwicklung gesehen werden, wodurch Hlawitschka ein ganz neues Moment in die alte Diskussion um die deutsche Italienpolitik hineinbringt. Ähnlich wie im deutschen Reich versuchte auch Otto in Italien Gegenkräfte gegen diesen Adel zu schaffen, doch knüpften die neuen Amtsträger sofort enge Beziehungen zur alten Herrenschicht an. Die Geschichte des Königtums spiegelt sich in Italien: Ein starkes Königtum vermochte den Adel in Abhängigkeit zu halten, während dieser sofort erstarkte und zu einer selbständigen politischen Macht wurde, als die königliche Macht sank. Die Auseinandersetzungen in dieser Führungsschicht selber schufen dann die Voraussetzungen für das Eingreifen auswärtiger Mächte. Da aber Otto dank seiner Machtstellung im deutschen Reich von den italienischen Parteien unabhängig war, vermochte er in Italien eine feste Herrschaft zu begründen.

Ein Anhang über Grafennennungen in Urkundenfälschungen, ein Exkurs zur Genealogie der Supponiden, ein Quellennachweis für die nordalpinen Staatssiedler in Italien, eine Zusammenstellung des Namensgutes der Zuwanderer, ein ausführliches Quellen- und Literaturverzeichnis und ein umfangreiches Register beschließen die Arbeit, welche einen bedeutenden Beitrag zur karolingischen und italienischen Geschichte darstellt, dank der Prosopographie aber auch zum Ausgangspunkt für neue Studien werden wird.

Rorschach *Otto P. Clavadetscher*

Karl Schib, *Geschichte des Dorfes Möhlin.* Buchdruckerei Karl Augustin, Thayngen 1959. 305 S. mit 43 Taf. u. 19 Abb.

Erfreulicherweise erscheinen in den letzten Jahren Dorfgeschichten, die von Historikern mit Namen bearbeitet sind. Zu diesen Werken ist die bedeutsame Darstellung zu zählen, die Karl Schib der Geschichte des aargauischen Dorfes Möhlin hat zuteil werden lassen.

Das lokale Geschehen, dessen Schilderung keineswegs zu kurz kommt, wird immer wieder in größere Zusammenhänge hineingestellt, so daß sich das eine durch das andere erklärt. Die große Kunst des Verfassers, das Allgemeine durch das geschickt ausgewählte Besondere zu illustrieren, erreicht hier einen Höhepunkt, vielleicht auch deshalb, weil die Verbundenheit mit der heimatlichen Scholle die Feder geführt hat.

Die reiche Bebilderung durch Tafeln und Abbildungen, die beide auch

Pläne enthalten, zeigt in eindrücklicher Weise die Entwicklung Möhlins vom mittelalterlichen Bauerndorf zur modernen Siedlung, in der Landwirtschaft und Industrie miteinander um ihre Stellung ringen, wie dies einst Herrschaft und Bauernsame getan haben.

Erstmals wird Möhlin mit seiner St.-Germanus- (und späteren St.-Leonhards-) Kirche im Jahre 794 erwähnt. Schib bringt nun den interessanten Nachweis, daß es sich dabei keineswegs um ein uraltes Großdorf mit einer ausgedehnten Gemarkung handelt, sondern daß der heutige Gemeindebann das Ergebnis einer langen Entwicklung ist und am Anfang nicht weniger als acht kleine Dörfer stehen. Der zielbewußte Ausbau der Gemarkung durch die Gemeinde, manchmal in scharfer Konkurrenz mit der nahen Stadt Rheinfelden, dauerte Jahrhunderte. Seinen Abschluß erreichte er erst vor wenigen Jahrzehnten. Auffallend ist die große Zahl von reichsfreien Bauern, deren Ursprung in der Rodung und in königlichen Willensakten zu suchen ist, da die Herrschaft Rheinfelden Königsgut war. Ihr Kriegsdienst war auf einen Tag und eine Nacht beschränkt, während ihre Zinsschweine als lebendiger Proviant mit dem Burggrafen von Rheinfelden im Jahre 1305 nach Böhmen und nach Nürnberg zogen. «Die Geschichte unserer Gegend ist vor allem Habsburger Geschichte» (S. 68). Erbittert wehrte sich Möhlin 1467 und 1468 gegen die Verpfändung an Basel und empfand später wenig Lust zum Anschluß an die Eidgenossenschaft. Wohl war man nach den Schrecken des Dreißigjährigen Krieges bereit, unter den Schutz der schweizerischen Neutralität zu treten, verlor aber keineswegs die alte Anhänglichkeit an das Erzhaus. Auch lange Streitigkeiten mit der Herrschaft, wie etwa der Rappenmaßkrieg von 1612 bis 1614, in dem die Möhliner die lokale Selbstverwaltung gegen die Ansprüche des modernen Beamtenstaates verteidigten, vermochten die Treue nicht zu erschüttern. Der Blütezeit des Fricktales unter Maria Theresia und Joseph II. folgte die Losreißung vom österreichischen Staatsverband und die Eingliederung in den 1803 entstandenen Kanton Aargau. Zwei glückliche Gaben des 19. Jahrhunderts erleichterten das Einleben in das neue Vaterland: die Gemeindefreiheit und die schweizerische Neutralität. Die wirtschaftlichen Verhältnisse waren allerdings noch lange bedrängt. Wenn auch schon um die Mitte des 19. Jahrhunderts Johann Urban Kym den Anschluß an das neue Eisenbahnnetz bewirkt und durch die Gründung der Salinen Arbeitsplätze geschaffen hatte, so haben doch erst die jüngsten Jahrzehnte den Einzug des modernen Wirtschaftslebens gebracht.

Der Rezensent muß darauf verzichten, auf die Ablösung der Zehnten und Bodenzinse, auf die Auswanderung im 19. Jahrhundert, auf die konfessionellen Wirren der Kulturkampfzeit, auf die Entstehung eines großen industriellen Unternehmens, auf die Entwicklung der Landwirtschaft, die Güterzusammenlegungen und die Forstwirtschaft einzugehen. Er möchte nur wünschen, daß recht viele Bearbeiter von Ortsgeschichten einmal einen Blick in diese «Geschichte des Dorfes Möhlin» werfen.

Bremgarten *Eugen Bürgisser*